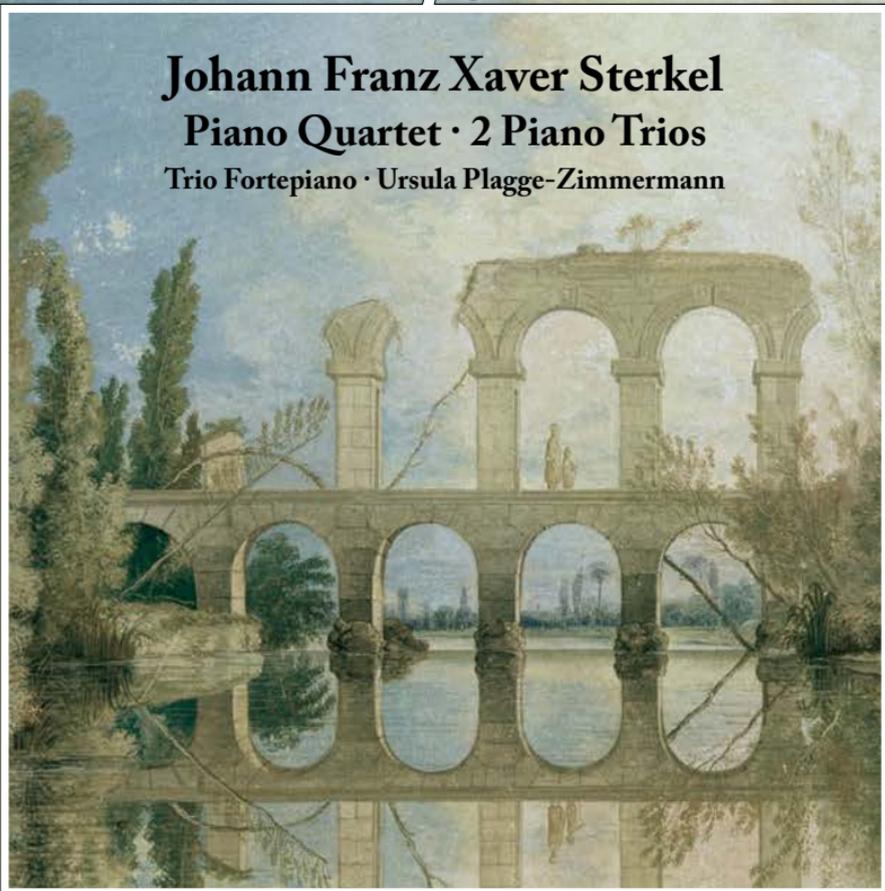


e-po

Johann Franz Xaver Sterkel
Piano Quartet · 2 Piano Trios
Trio Fortepiano · Ursula Plagge-Zimmermann





Johann Franz Xaver Sterkel, ca. 1816

Johann Franz Xaver Sterkel 1750–1817

Klaviertrio D-Dur op. 30 Nr. 1 (StWV 174/1) 18'57

- | | | |
|---|---------------------------------|------|
| 1 | Allegro | 9'45 |
| 2 | Romance. Adagio con espressione | 3'18 |
| 3 | Rondo. Vivace assai | 5'54 |

Klaviertrio C-Dur op. 30 Nr. 2 (StWV 174/2) 23'46

- | | | |
|---|--------------------|-------|
| 4 | Allegro | 11'09 |
| 5 | Romance. Larghetto | 5'48 |
| 6 | Rondo. Vivace | 6'49 |

Klavierquartett B-dur in D-Dur (StWV 157)

28'28

7

Allegro con brio

11'53

8

Romance. Andante quasi Larghetto

7'36

9

Allegro non tanto

8'59

Trio Fortepiano

Julia Huber Violine

Anja Enderle Violoncello

Miriam Altmann Hammerflügel

as guest / als Gast

Ursula Plagge-Zimmermann Viola

Johann Franz Xaver Sterkel (1750–1817) Klavirtuose und Komponist

Sterkels Biograph Augustin Scharnagl¹ zitiert zu Beginn seiner Dissertation 1943 Goethe, der in seiner »Italienischen Reise« bei der Betrachtung der Werke des Malers Orbetto in Verona ausruft: »In der Entfernung erfährt man nur von den ersten Künstlern und oft begnügt man sich mit ihren Namen; wenn man aber diesem Sternenhimmel näher tritt und die von der zweiten und dritten Größe nun auch zu flimmern beginnen und jeder auch als zum ganzen Sternbild gehörend hervortritt, dann wird die Welt weit und die Kunst reich!«

Johann Franz Xaver Sterkel wird am 3. Dezember 1750 in Würzburg geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters Johannes Adam Stärkel heiratet die Mutter Susanna Franziska, geb. Bruch den Würzburger Gerichtsdienstler Martin Lehritter. Der junge Sterkel hat es zunächst nicht leicht, seine Liebe und sein Talent für die Musik zu entfalten, da der Stiefvater seine musikalischen Betätigungen mit Schlägen quittiert. Erst nachdem die Mutter, auch auf Zureden von Georg Joseph Vogler, ein Klavier erwirbt, kann Sterkel seinen musikalischen Neigungen freien Lauf lassen. Seine Lehrer sind auf dem Clavier der Würzburger Dom- und Hoforganist Albrecht Kette und auf der Orgel Leo Weismandel, Organist am Julius-Spital. Bemerkenswerterweise hat Lehritter selber zwei musikalisch hoch begabte Kinder: den 1753 geborenen Sohn Franz Lehritter², später Konzertmeister am fürstbischöflichen Hofe, und die 1762 geborene Tochter Maria Anna, die Altistin am Mainzer Hof und später Gemahlin des Kapellmeisters Vincenzo Righini werden sollte. Die Haltung des Stiefvaters ändert sich erst, als Sterkel

durch sein Klavierspiel »Aufsehen in den Cirkeln guter Häuser«³ erregt.

Mit 14 Jahren widmet sich Sterkel an der Universität Würzburg dem Studium des geistlichen Standes, erhält 1768 die niederen Weihen und eine Anstellung als Organist am Stift Neumünster, Priesterweihe 1774. In jener Zeit entstehen seine ersten Kompositionen: Sonaten für Klavier, Violine und Violoncello, Arien und Sinfonien. 1774 lernte er am Würzburger Hof den böhmischen Hornvirtuosens Giovanni Punto (eigentlich Johann Wenzel Stich) kennen, der einige seiner ersten Werke mit nach Paris nimmt. Seine acht Sinfonien, die später als op. 7 und op. 11 in Frankreich gedruckt werden, feiern in den Jahren 1777 bis 1782 bei der berühmten Konzertreihe Le Concert Spirituel in Paris mit 52 Aufführungen große Triumphe. Sterkel avanciert von 1777 bis 1779 zum meistgespielten Komponisten in Paris⁴. Sie kommen bis in die USA und werden von der »Moravian Community«, gegründet von der Herrnhuter Brüdergemeine, zwischen 1796 und 1894 in Bethlehem (Pennsylvania) mehrfach aufgeführt⁵.

Es ist eine »Aria«, möglicherweise die 1782 veröffentlichte und jetzt verschollene »Fra dubb affetti mi«⁶, aus Metastasios vielfach vertontem Opernlibretto »Siroe, Re di Persia«, die Sterkel 1777 auf Ersuchen der in der Nachbarschaft wohnenden Hof-sängerin Sachs und ihrer Untermieterin Sabina Hitzelberger unter der Bedingung schreibt, dass er als Komponist nicht genannt werden dürfe. Doch der Würzburger Fürstbischof Adam von Seinsheim ruft Sterkel aus der Schar der Zuhörer und stellt ihn als seinen »Paisiello« vor. Auch auf dem Clavier kann Sterkel den Bischof und das Auditorium so nachhaltig begeistern, dass er den zufällig anwesenden Mainzer Minister von Sickingen zu einer Einladung nach Mainz veranlasst.

Der kunstliebende Mainzer Kurfürst Friedrich Karl Joseph Reichsfreiherr von Erthal ist von Sterkel's Künsten so angetan, dass er ihn 1778 als »Klaviermeister« und Vikar in seine Dienste nimmt. Seinen Dienstherrn, den Fürstbischöfen Erthal und später Carl von Dalberg bleibt Sterkel in diesen wechselvollen und unruhigen Zeiten bis zu seinem Lebensende treu. Erthal schickt ihn Ende 1779 zusammen mit seinem Halbbruder Franz Lehritter »zum weiteren Studium und zur Verfeinerung seines Kompositions-Stils« nach Italien. Über Livorno, Venedig, Florenz und Rom erreichen sie Mitte 1781 Neapel. Maria Karolina von Österreich, Königin von Neapel und zehnte Tochter von Maria Theresia, schätzt Sterkel sehr und beauftragt ihn, für den Carneval eine Oper zu schreiben. Anlässlich der Geburtstagsfeier von König Ferdinand IV. wird die Oper »Il Farnace« am 12. Januar 1782 »mit großem Pomp und mit ausgezeichnetem Erfolg« im königlichen Teatro San Carlo zu Neapel uraufgeführt. Auf der Rückreise macht Sterkel u. a. in Bologna halt, wo er Giovanni Battista Martini trifft und »viele Zeit in der gelehrten Zelle des berühmten Padre Martini« verbringt. Im Oktober 1782 wird Sterkel nach Mainz zurückgerufen, da das Kanonikat des Liebfrauenstifts freigeworden ist, das nicht länger als ein Vierteljahr unbesetzt bleiben darf. Die Übernahme des Kanonikats erlaubt ihm, sich nunmehr ungestört der Komposition widmen zu können. Daneben festigt er durch seine rege Tätigkeit als Solist und Kammermusiker seinen Ruhm als Pianist. Der Kurfürst honoriert dieses Engagement im Oktober 1784 mit einer Besoldungszulage. Bis 1787 sind bereits 28 Werke im Druck erschienen⁷.

Der Ruf Sterkel's zieht immer wieder junge Künstler an. Während einer Schiffsreise der Bonner Hofkapelle nach Mergentheim kommt es am

3. September 1791 zur Begegnung mit Ludwig van Beethoven. Ferdinand Ries berichtet darüber⁸: »Beethoven, der bis dahin noch keinen großen, ausgezeichneten Klavierspieler gehört hatte, kannte nicht die feinern Nuancierungen in Behandlung des Instruments: Sein Spiel war rau und hart. Da kam er (...) nach Aschaffenburg, wo er durch Ries, Simrock und die beiden Romberg zu Sterkel gebracht wurde, welcher, dem Gesuch Aller willfahrend, sich zum Spielen hinsetzte. Sterkel spielte sehr leicht, höchst gefällig, und, wie Vater Ries sich ausdrückt, etwas damenartig. Beethoven stand in der gespanntesten Aufmerksamkeit neben ihm. Nun sollte auch er spielen, that dieses jedoch erst dann, als Sterkel ihm zu verstehen gab, er zweifle, daß selbst der Compositeur obiger Variationen [Righini-Variationen, WoO 65] sie fertig spielen könne. Jetzt spielte Beethoven nicht nur diese Variationen, so viel er sich deren erinnerte (Sterkel konnte sie nicht auffinden), sondern gleich noch eine Anzahl anderer, nicht weniger schwierigen und dies, zur größten Ueberraschung der Zuhörer, vollkommen und durchaus in der nämlichen gefälligen Manier, die ihm an Sterkel aufgefallen war.«

1792 weilt Kaiser Franz II.⁹ am Mainzer Hof. Seine Frau Maria Theresa¹⁰ lässt Sterkel rufen, um mit ihm in Erinnerung an die Zeit in Neapel zu plaudern, wo sie ihn als Elfjährige im Kreise ihrer Königsfamilie kennengelernt hatte und ihm auf dem Klavier vorspielte. Sterkel erhält aus ihrer Hand eine wertvolle, mit Diamanten besetzte Tabatière und eine Einladung nach Wien. Am 21. Oktober 1792 besetzen französische Truppen Mainz, und der Kurfürst sieht sich gezwungen, mit seinem Hofstaat nach Aschaffenburg zu fliehen. Nach der Rückkehr in die schwer zerstörte Stadt beruft Erthal Sterkel als Nachfolger Righinis zum kurfürstlichen Hofmu-

sikdirektor und Kapellmeister und betraut ihn mit dem Wiederaufbau der Hofmusik. Die erneute Besetzung von Mainz im Jahre 1797 macht jedoch Sterkels Aufbauarbeit zunichte und hat die Entlassung der Hofkapelle zur Folge.

Sterkel kehrt in seine Heimat nach Würzburg zurück und komponiert vier »edle und andachtsvolle« Messen und andere Kirchenmusik. »Ich habe nach dem einstimmigen Urtheil der Kenner in der Behandlung des Credo in unum Deum einen neuen Weg eingeschlagen. Indessen ist eben diese größere noch nicht die beste meiner Missen, unter welchen ich jene, die ich im Jahre [17]96 bey dem König Friedrich Wilhelm zu Potsdam zweymal mit ungetheiltem Befehl des Königs und der ganzen Kapelle auführte und selbst dirigierte, und wobey mir eine goldene tabatiere mit brillanten zum Zeichen des Allerhöchsten beyfalls diente.«¹¹

Mit der Ernennung Karl Theodor von Dalbergs zum Fürstprimas beginnt für Sterkel ab 1802 eine sehr schöpferische und fruchtbare Phase in Regensburg, in der er sich auch als Musikorganisator und als Gesangslehrer einen Namen macht. Er empfängt seinen Dienstherrn, vorausgeeilt nach Regensburg, mit einer Ode von Aurnhammer »Seiner Kurfürstlichen Gnaden Carl Dalberg in tiefster Ehrfurcht gewidmet« »Dich feire jeder welcher ein deutsches Herz im Busen fühlet«, Regensburgs Bürger an den 1. Januar 1803 (StWV 73)¹². Eine seiner Schülerinnen ist 1807 die blutjunge, damals elfjährige Elisabeth Barenfeld, die ab 1809 (!) mit Johann Nepomuk Mälzel, dem Erfinder des Metronoms, in Wien zusammenlebt. Sie wohnen in Nachbarschaft zu der von Beethoven sehr verehrten Therese Malfatti. Sie soll die Klavierlehrerin von Mad. Barenfeld sein; Beethoven hat sie wohl im Hause Malfatti kennengelernt und ihr 1810 das kleine a-moll-Ron-

do »Für Elise am 27. April zur Erinnerung von L. v. Bthvn.« gewidmet¹³. Auch Sterkel bedenkt Elisabeth Barenfeld in seiner 12. Sammlung 1812 nach Texten von Benedict Joseph Maria v. Koller mit zwei Liedern: An eine deutsche Sängerin »Mädchen mit der Silberstimme« und Elise »Schön ist einer Rose jugendliche Knospe«¹⁴.

Am 23. August 1810 übernimmt er als »Großherzoglich-Frankfurtischer Hofmusikdirektor und Kapellmeister« die Leitung der Hofmusik in Aschaffenburg, die in Anwesenheit des Großherzogs wöchentlich ein Konzert gibt. Er berät mit fachlicher Kompetenz die Gründung der Musikschule und dirigiert Konzerte und Opern¹⁵ im neuen Theater. In diese Zeit fällt auch der Besuch von Carl Maria von Weber bei Sterkel, der bereits zwei Mal vergeblich angereist war, um Sterkel zu treffen¹⁶.

Der verheißungsvoll begonnene Aufstieg der Hofmusik in Aschaffenburg ist jedoch nur von kurzer Dauer. Aschaffenburg fällt 1814 an Bayern und die Hofmusiker werden mit der Auflage, im wiedereröffneten Theater zu spielen, in Pension geschickt. Sterkel bleibt in Aschaffenburg und widmet sich vorwiegend der Komposition sowie dem Unterricht. Mit seiner Schülerin Nannette Häckel, die der Bayerische König Max I. Joseph, zur königlich Bayerischen Hof Sängerin ernannt, verbringt er mehrere Monate in München. Am 1. September 1817 übersiedelt Sterkel gesundheitlich angeschlagen in seine Vaterstadt Würzburg, wo er am 12. Oktober 1817 verstirbt.

Im Nachruf der *Allgemeinen Musik-Zeitung* vom 12. November 1817 heißt es: »Sehr viele werden den achtungswürdigen, fleißigen Komponisten, den gründlichen, treuen Musiklehrer und den redlichen, wohlwollenden, anspruchlosen und dienstfertigen Mann, der Sterkel immer war, für immer in

dankbarem und liebevollem Andenken behalten.« Verschiedene Werke berühmter Zeitgenossen zeugen noch heute vom Ansehen Sterkels: Muzio Clementi zum Beispiel »imitiert« Sterkel in seinem *Predudio alla Sterkel* (*Musical Characteristics* Op. 19), und Ludwig van Beethoven komponierte acht Variationen für das Pianoforte (WoO Anh. 10) über das Thema (von Sterkel) »Ich hab' ein kleines Hütchen nur«. Sterkel hinterlässt ein sehr reichhaltiges Werk mit über 700 Kompositionen, darunter an die 400 Lieder in deutscher und italienischer Sprache.

Sterkel umschreibt sein künstlerisches Credo im Hinblick auf seine Messen in einem Brief aus Regensburg vom 23.10. 1807 an Monsieur Kühnel, Editeur de Musique, Leipzig¹⁷: »Wenn gleich in meinen Arbeiten für die Kirche sich weder ein hoher Geisteschwung, noch ein sehr complicirter Satz zeigt: so erheben sie doch eine edle Simplicität und ein reiner Rhythmus der Komposition über das gewöhnlichen und gleichgültige. Ich glaube, das sie in der Harmonie und Melodie glücklich instrumentirt und frey von allen unwürdigen Künsteleien sind. Ich wollte, das man hauptsächlich in den Kirchen mit erhabener, einfachen, reinen Musik Gott verehrte. Licht und Ton sind das Heiligste, was in der Natur ist. – Es mus dem Uralten da droben wohlgefallen, wenn sein Lob in seligen Melodien unter Majestätischer Harmonie in den Gewölben und Kuppeln der Tempel wiederhallt, und Wonnedank dem geber des Lebens in allen Herzen zittert.« Obwohl Sterkel zu Lebzeiten ein hoch geschätzter Komponist und Interpret ist und auf dem Gebiet des deutschen Liedes als einer der Vorreiter Schuberts angesehen werden kann, wird ihm nach seinem Tod dasselbe Schicksal zuteil wie vielen seiner Kollegen: er gerät in Vergessenheit. Seine Musik voller Charme und tiefen Gefühls, voller melodischem Ideenreichtum

und Finesse wieder einem größeren Publikum bekannt zu machen, ist das Anliegen dieser Aufnahme.

Johann Franz Xaver Sterkel hat Zeit seines Lebens Werke für Klavier und Violine und auch mit Violoncello komponiert. Scharnagl teilt die »Sonaten für Klavier mit Violine oder Violine und Violoncello« in drei Gruppen.¹⁸ Zu Sterkels ersten Kompositionen 1777 gehören die »Sonates pour le Clavecin avec l'Accompagnement d'un Violon et Violoncelle«. Er wird sie zusammen mit seinem Halbbruder Franz Lehritter wohl schon auf der gemeinsamen Italienreise vorgetragen haben. Es sind klavierbetonte Werke, die Violine beteiligt sich eher selten an der motivischen Ausgestaltung, geht mit der rechten Hand des Klaviers auf langen Strecken insond oder in Oktaven, häufig auch in Terzen oder Sexten, im Übrigen sind ihr lange Haltetöne und kurze Begleitfiguren anvertraut, und das Violoncello verstärkt die Basslinien der linken Hand. Diese Sonaten hat der von 1774 bis 1780 beim Fürstbischof von Würzburg Adam Friedrich von Seinsheim tätige Waldhorn-Virtuose Johann Wenzel (Jan Václav) Stich (1746-1803), der sich später Giovanni Punto¹⁹ nennt, mit den Sinfonien op. 7 und op. 11 nach Paris gebracht, wo sie auch gedruckt und später dafür 20 Louisdor von Stich an Sterkel überbracht werden. Schon die Sonaten op. 1 (StWV 162) erscheinen bei Haeuisen in Frankfurt, bei Sieber in Paris und bei Bland in London im Druck.

Eine deutliche Weiterentwicklung erfahren die »Trois sonates pour le pianoforte ou le clavecin avec violon et basse obligés« op. 17 (StWV 172). Dazu gibt es einen ausführlichen Schriftwechsel mit dem Verlag Artaria. Zum einen wünschte Sterkel, die sechs Trios in einem Band zu veröffentli-

chen und zum anderen deutet er darin an, »sie in Wien vortragen zu können, um so mehr, da die Allegro von denen 3 letzten mit viel Vivacit  und precision m sen gespielt werden, um jene wirkung damit zu machen, welche sie machen sollen.«²⁰ Seinem Wunsch wurde entsprochen. Artaria und auch Hummel veröffentlichen diese sechs Trios in einem Band. Zum Vortrag in Wien kommen es leider nicht. Schon bei der 1. Sonate op. 17 übernimmt die Violine im 1. Satz das zweite Hauptthema. In der dreiteiligen Romance  bererrascht das gehaltvolle Minore. Die drei Instrumente kommen zu einem Zusammenspiel, die technischen Anforderungen sind gestiegen, auch dem »Basso« werden solistische Passagen im Violinschl ssel zugeordnet, so in den Variationss tzen der Nr. 4 und Nr. 6. Im 5. Trio lässt Sterkel das Violoncello schweigen.

Noch einen Schritt weiter in Richtung Gleichberechtigung der Instrumente gehen die drei Trios op. 30. Sie sind im Jahr 1789 entstanden und auch in diesem Jahr bei Artaria gedruckt worden. Schon der Kritiker der *Musikalischen Realzeitung* (P) stellt in seiner Rezension²¹ fest: »Keine Enfiladen von Modulationen in entferntere Tonarten, keine unnatürlichen Schwierigkeiten oder halbsbrecherische Stellen; sondern angenehmer fließender Gesang, wohlgeordnete Fortschreitung und – welches bei manchen heutigen Modekomponisten so selten zu werden anfängt – Einheit der Tonart, charakterisieren diese Sonaten des Herrn St.« Violine und Violoncello sind an der Thematik und an der kantable Melodik in allen Sätzen maßgebend beteiligt und können sich über technisch durchaus anspruchsvolle Passagen freuen. Wirkungsvoll gesetzte Rubati und »Vivacit « beeindruckend. Prof. Karl B hmer²²: »Die eigentliche Sensation aber waren die Werke des Mainzer Hofkomponisten [Johann] Franz Xa-

ver Sterkel nach der Pause: Begeisterten Applaus gab es schon nach der Violinsonate D-Dur, op. 27 [StWV 195] ..., etliche Bravos dann nach dem Klaviertrio-Satz F-Dur aus Opus 32, der schon Schubertsche Dimensionen erreichte.«²³

Zwölf Jahre Pause. Zu den letzten Werken dieser Gattung (op. 45, 46, 47, 48 und den posthum vom Halbbruder Franz Lehlritter herausgegeben zwei »Grand Trios«), die bis op. 45 als »Sonate pour le pianoforte avec accompagnement de violon et violoncello« und ab op. 46 als »Trio pour le pianoforte, violon et violoncelle« bezeichnet werden, schreibt Sterkel in dem schon erwähnten Brief vom 23.10.1807 an Monsieur Kühnel: »Ob mein neues Trio für das Piano-forte²⁴ vom neuen Geschmack ist, darüber kann ich nicht urtheilen. Nur so viel kann ich Ihnen sagen, das es nicht im Geschmack meiner älteren geschrieben ist.« In einer Rezension der *AmZ*²⁵ vom April 1810 zum Trio op. 47 ist zu lesen: »Die Gattung, der Geist und Character, auch die Manier und die Ausführbarkeit sind im Ganzen nicht verändert: aber es ist meistens schimmernder gestellt, enthält mehr Leben und Feuer, mehr Gedr ngtes, (besonders in den beyden ersten Sätzen,) und auch noch mehr Brillantes in den Figuren. Wer also denjenigen Componisten unsrer Tage, die gern zerhackt, bizarr, trübe,  berk nstlich und  berschwierig schreiben, nicht allein Beyfall zu geben pflegt, wird dies Werke in seinen angenehmen Melodien, seinem guten Fluss der Gedanken, seinem einfachen, richtigen, leicht erkennbaren Plan, seiner Heiterkeit, und seiner vortheilhaften harmonischen Ausführung, gewiss mit vielem Vergnügen spielen.«

Zum Klavierquartett, das 1804 entstanden ist, schreibt Schrnag²⁶: »... Klavierquartett in B-Dur steht der ersten und zweiten Gruppe der Klavier-

trios stilistisch nahe. ... Immerhin sind ihnen [den Streichinstrumenten] einige solistische und auch thematisch wichtige Partien anvertraut. ... Während der erste Satz mit den dramatisch gesteigerten Abwandlungen seines Anfangsthemas wirksame Momente erzielt, spricht die »Romance«, ein mit Koloraturen reich ausgeschmückter Zwiegesang zwischen Klavier und Violine, besonders durch ihren schönen Gesangston an. Auch das abschließende Rondo erhebt sich weit über den Durchschnitt²⁷ und Sterkel zeigt, dass er auch bei Klavier tacet einen wunderbaren kontrapunktischen Satz für Streichtrio schreiben kann und auch das einvernehmliche Wechselspiel zwischen Klavier und den Streichern beherrscht. Ein Rezensent schreibt zu einer Aufführung des Werkes auf Schloss Bedheim in Südhüringen²⁸: » ... Schon da war den Zuhörern klar – noch ehe das Klavierquartett von Ludwig van Beethoven im zweiten Teil des Konzertes erklang –, dass die Frage, welcher Komponist neben Beethoven bestehen kann, eine eindeutige Antwort gefunden hatte. Johann Franz Xaver Sterkel muss sich gegenüber seinem jüngeren Freund Beethoven nicht verstecken.«

– Joachim Fischer

1 Scharnagl, Augustin: Johann Franz Xaver Sterkel, Ein Beitrag zur Musikgeschichte Mainfrankens. Inaugural-Dissertation, Würzburg 1943.

2 Cramer, Carl Friedrich: Magazin der Musik, Zweyter Jahrgang, Zweyte Hälfte, 1786, Hamburg in der Musicalischen Niederlage. In einem Auszug eines Briefes eines Reisenden an seinen Freund R–I–i in Bamberg aus Frankfurt am 21sten Hornung wird von einem Konzert berichtet: » ... Hr. Kammermusikus Lehritter, ein Stiefbruder des Abbé Sterkel, führte das Orchester, welches ohngefähr aus fünf bis sechs und vierzig meist jungen Künstlern bestand, mit soviel Feuer und Tüchtigkeit an, daß ich voll Verwunderung da stand...«

3 Weber, Max Maria von: Carl Maria von Weber, ein Lebensbild, Leipzig 1864, Bd. I, S. 248

4 Joann Élart: Une nouvelle voie pour la circulation musicale: l'exemple des symphonies de Sterkel entre France et Allemagne 1777-1783, Dix-huitième siècle, 2011/1 (n° 43), p. 101-130. Dieser Aufsatz liegt auch in einer unveröffentlichten deutschen Übersetzung vor (Sterkel-Gesellschaft e.V.)

5 Strauss, B. J.: A Register of Music Performed in Concert, Nazareth, Pennsylvania, from 1796 to 1845: An Annotated Edition of an American Moravian Document. University of Arizona 1976.

6 Carl Friedrich Cramer (Herausgeber): Magazin der Musik, Erster Jahrgang, Hamburg in der Musicalischen Niederlage 1783, S. 294: Neuerscheinungen: Die Nummern 564, 565, 567, 568 und 569 sind ein Terzett und Arien aus Sterkels Oper »Il Farnace«. Die Nummer 566 läßt sich noch nicht zuordnen. Möglicherweise ist »Fra dubbi affetti miei« die Arie, mit der der Würzburger Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim 1777 Sterkel als seinen »Paisiello« vorstellt.

7 Gerber, Ernst Ludwig: Historisch-Biographisches Lexicon der Tonkünstler ..., Bd. 2, Leipzig 1792, S. 580: »Im Jahr 1787 war bereits sein 28stes Werk gestochen welches in IV Sonates à 4 mains bestand. Die vorhergehenden 27 Werke bestehen größtentheils in III oder VI Klaviersonaten mit 1 Violin oder mit Violin und Baß.

8 Wegeler, Franz Gerhard und Ferdinand Ries: Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven. Reprographischer Nachdruck der Ausgaben Koblenz 1838 und 1845. S. 16 f.

9 Im Frankfurter Dom fand am 14. Juli 1792 die Krönung zum Kaiser statt. (https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_II._%28HRR%29)

10 Musikalische Korrespondenz der deutschen Filharmonischen Gesellschaft für das Jahr 1792, Mittwochs den 1ten August 1792: Unter der Überschrift: Mainz, am 22. Julius 1792. Merkwürdige Aufmunterung eines Künstler-Talentes wird berichtet, daß ... »Sie [Kaiserin Teresa] des Hrn. Sterkels Musik vorzüglich lieben, und alles was Sie von seiner Arbeit bekommen können, kaufen lassen.«

11 Sterkel Regensburg 1807 24t Nov. A Monsieur Monsieur Kühnel Editeur de Musique a Leipsic (Briefesammlung der Sterkel-Gesellschaft). Auch Beer ua: Briefwechsel, S. 100.

12 Haberl, Dieter: Das Regensburgische Diarium (Intelligenzblatt) als musikhistorische Quelle, Regensburger Studien Bd. 19, herausgegeben vom Stadtarchiv Regensburg, 2012, S. 382.

13 Steblin, Rita: Mälzel's Early Career to 1813. New Archival Research in Regensburg and Vienna, Sonderdruck aus: COLLOQUIUM COLLEGARUM, Herausgegeben von Wolfgang Horn und David Hiley, Band 10, Festschrift für David Hiley zum 65. Geburtstag. Regensburger Studien zur Musik-

geschichte, S. 161 ff. ISBN 978-3-86296-058-3. 2013 Hans Schneider, Tutzing.

14 Sechs Gesänge mit Begleitung des Pianoforte von Sterkel, 12te Sammlung, B. Schott in Mainz, Nr. 3 und 4, StWV 64/3 und 64/4

15 Walther, Geritt: »Dalbergs unbequemstes Erbe - ein Streifzug durch 170 Jahre Aschaffenburgs Theatergeschichte« in Stadttheater Aschaffenburg 1811-1981, Herausgeber Stadt Aschaffenburg, S. 17: Sterkel dirigiert am 30. März 1812 Mozarts »Zauberflöte« und einen Tag später die »Entführung aus dem Serail«.

16 Weber, Max Maria von: Carl Maria von Weber, Ein Lebensbild. Erster Band, Leipzig, Ernst Keil, 1864. S. 248 ff. 24.11.1811. Hier findet sich auch das Zitat von Vogler: »wenn ich soviel Melodie hätte wie Sie und Sie so viel wüßten wie ich, wären wir Beide ein Paar große Männer.«

17 Scharnagl, Augustin: Johann Franz Xaver Sterkel: S. 54

18 Scharnagl, Augustin: S. 43 ff.: 1. Opus 1, 2, 3-7, 9, 15, 16. 2. Opus 17, 18, 19, 26. 3. Opus 27, 30, 32-34, 41, 44-48 und Oevr. posth. I, II. Ich würde die Werke ab Opus 41 in eine 4. Gruppe nehmen, wofür stilistische Gründe sprechen und auch die Zeit ihrer Entstehung.

19 Scharnagl, Augustin: S. 88, Anmerkung 16: Punto Johann (Stich) ein berühmter und weitgereister Waldhornist. Gerber (Neues Lexikon IV, S. 283) erwähnt, daß das Konzert Nr. II für Horn und Orchester, welches in Paris unter Sticks Namen erschien, in Wirklichkeit von Sterkel stamme. Der Nachweis dafür konnte bisher nicht erbracht werden. Es wird im Sterkel-Werkverzeichnis als StWV 155 und bei RISM S 5897 geführt. Ein komplettes Exemplar soll in Burgsteinfurt liegen (D brd BfB). Doch von dort wird mitgeteilt, dass sich der betreffende Musikdruck nicht

im Bestand befindet und dass von einem fehlerhaften Nachweis in RISM auszugehen sei.

20 Beer, Axel und Dagmar Schnell: Johann Franz Xaver Sterkels Briefwechsel mit seinen Verlegern, 2001 Schott, Mainz: S. 38 ff. Sterkel an Artaria, Mainz 15.3.1783

21 Musikalische Real-Zeitung, Numero 43. Mittwochs den 28ten Oktober. 1789: S. 336

22 09.02.2020 News der Villa Musica: Konzerte der Villa Musica 07.02.2020 CongressForum Frankenthal, 08.02.2020 Burgscheune Stadelcken-Elsheim, 09.02.2020 Schloss Engers.

23 Dieser 1. Satz des Trios op. 32,2 [StWV 175/2] umfasst 441 Takte, Spieldauer 16 Minuten! Der Mitschnitt des Konzerts wurde am Mittwoch, 18.11.2020 ab 20:04 Uhr im SWR2 Abendkonzert gesendet.

24 op. 46.

25 Allgemeine musikalische Zeitung Nr. 28 vom 11. April 1810, S. 447-448 (Leipzig bey Breitkopf und Härtel).

26 Scharnagl, Augustin: S. 48.

27 Scharnagl hält sich mit überschwenglich lobenden Äußerungen zu Sterkels Werken zurück, was möglicherweise auch damit zusammenhängt, dass er wohl kaum eines hören konnte und er sich nur (?) von der Partitur, bzw. von den Stimmen, bzw. am Klavier eine Meinung bilden konnte.

28 Im »Freien Wort« (insuedthueringen.de) schreibt am 30.09.2020 Wolfgang Swietek zu diesem Konzert des K. und K. Klavierquartettes Bad Königshofen. (Zitiert aus der 2020 Chronik der Sterkel-Gesellschaft [ISSN 2699-5875], S. 8.)

Im Jahre 1997 schlossen sich Miriam Altmann, Julia Huber und Anja Enderle zum **Trio Fortepiano** zusammen. Begleitet wurde das Ensemble im Rahmen des Studiums der »Historischen Interpretationspraxis« von Michael Schneider und von Musikern wie Michi Gaigg, Gerhart Darmstadt, Eginio Klepper und Zvi Meniker. Im Herbst 1998 ermöglichte ein DAAD-Stipendium einen Studienaufenthalt in Israel. 1999 wurde das Trio beim internationalen Wettbewerb des Vlaanderen Festivals in Brügge mit einer »Eervollen Vermelding« ausgezeichnet.

In den vergangenen Jahren gastierte das Ensemble bei verschiedenen Konzertreihen und Festivals in Deutschland, Österreich und Luxemburg wie dem Hohenloher Kultursommer, dem Westfälischen Musikfest, dem Oberstdorfer Musiksommer oder den Donaufestwochen im Strudengau. Rundfunkaufnahmen und Mitschnitte entstanden beim SWR, WDR und Radio Bremen.

Das Trio Fortepiano hat sich zum Ziel gesetzt, die Vielfalt der Klaviertrio-Literatur von der Vorklassik bis zur Frühromantik zu entdecken und in spannenden Kombinationen zu präsentieren. Dabei legen die Künstlerinnen Wert auf eine intensive Erarbeitung der Werke und sind im Laufe ihrer langjährigen in Freundschaft verbundenen Zusammenarbeit zu einer klanglichen und musikalischen Einheit zusammengewachsen.

Das Trio Fortepiano bedankt sich bei der Hessischen Kulturstiftung für die Förderung, die diese Aufnahme ermöglicht hat.

Verwendet wurden folgende Instrumente:

Hammerflügel nach J.A.Stein, 1790

Violine Mantuaner Schule, ca.1680

Cello von Barak Norman, London, 1698

Viola von Gabriel D.Buchstetter, Regensburg, 1762

Die Bratschistin **Ursula Plagge-Zimmermann** studierte an den Musikhochschulen Karlsruhe und Freiburg bei Madeleine Prager, Jörg-Wolfgang Jahn, Kim Kashkashian und Garth Knox.

Neben ihrer Tätigkeit als Orchestermusikerin und Musikpädagogin widmet sie sich seit vielen Jahren der historisch informierten Aufführungspraxis und konzertiert mit zahlreichen Originalklang-Ensembles.

Ihr Anliegen ist es, selten gespielte Werke zu entdecken, neugierig zu bleiben und auf vielfältige Weise Kammermusik zu erleben.



Ursula Plagge-Zimmermann

Johann Franz Xaver Sterkel (1750-1817) Piano Virtuoso and Composer

Augustin Scharnagl, Sterkel's biographer, included a quotation from Goethe's *Italienische Reise* at the beginning of his dissertation in 1943. (1) While Goethe was examining the works of the painter Orbetto in Verona, he exclaimed: »At a distance one learns only of the first artists, and often one is content with their names; but when one comes closer to this starry sky, and those of the second and third rank now also begin to shimmer, and each one comes into view as belonging to the entire constellation, then the world becomes wide and art rich!«

Johann Franz Xaver Sterkel was born in Würzburg on 3 December 1750. After the early death of his father, Johannes Adam Stärkel, his mother, Susanna Franziska, née Bruch, married the Würzburg court servant Martin Lehritter. The young Sterkel initially did not find it easy to develop his love and talent for music because his stepfather countered his musical activities with blows. It was first after his mother, also with persuasion from Georg Joseph Vogler, had acquired a piano that he could give free rein to his musical inclinations. His teachers were the Würzburg cathedral and court organist Albrecht Kette on the piano and Leo Weismandel, the organist at the Julius-Spital, on the organ. Remarkably, Lehritter himself had two musically highly talented children: his son Franz Lehritter, born in 1753 and later the concertmaster at the court of the Prince Bishops, (2) and his daughter Maria Anna, born in 1762, who was an alto at the Mainz court and would later become the wife of the chapel master Vincenzo Righini. His stepfather's attitude changed only after Sterkel had created a »stir in the circles of good houses« with his piano playing. (3)

Sterkel dedicated himself to study for the priesthood at the University of Würzburg at the age of fourteen, and in 1768 he received the minor orders and was appointed to an organist's post at the Neumünster Stift. In 1774 he was ordained a priest. During this period he wrote his first compositions: sonatas for piano, violin, and violoncello, arias, and symphonies. It was at the Würzburg court, also in 1774, that he became acquainted with the Bohemian waldhorn virtuoso Giovanni Punto (actually: Johann Wenzel Stich), who took some of his first works along with him to Paris. His eight symphonies later published in France as his op. 7 and op. 11 celebrated great triumphs at the famous »Le Concert Spirituel« concert series in Paris during the years from 1777 to 1782, being performed a total of fifty-two times. From 1777 to 1779 Sterkel became the composer whose works were most often performed in Paris. (4) His works made it as far as the United States and were performed on various occasions between 1796 and 1894 in Bethlehem, Pennsylvania, by the Moravian Community founded by the Herrnhuter Brüdergemeine. (5)

In 1777 Sterkel set an »Aria« at the request of a female court singer by the name of Sachs who resided in the neighborhood and her subtenant Sabina Hitzelberger, agreeing to do so on the condition that he would not be named as its composer. The aria in question may have been »Fra dubbi affetti miei,« (6) a piece published in 1782 but lost today, from *Siroe, Re di Persia*, whose libretto by Metastasio was set to music many times. But Prince Bishop Adam Friedrich von Seinsheim of Würzburg had Sterkel come forth from the crowd of listeners and introduced him as his »Paisiello.« Sterkel also delighted the bishop and the audience so very much on the piano that he had Minister von Sickingen of Mainz,

who happened to be in attendance, arrange for him to be invited to that city.

The art-loving Mainz Prince Elector Friedrich Karl Joseph, Reichsfreiherr von Erthal, was so very fond of Sterkel's musical artistry that in 1778 he hired him to serve as his »court piano master« and vicar. During these unsettled and turbulent times and through to the end of his life, Sterkel remained true to his employers, the Prince Bishops von Erthal and later Karl Theodor von Dalberg. At the end of 1779 Erthal sent Sterkel and his half-brother Franz Lehritter to Italy »for the further study and refinement of his compositional style.« By way of Livorno, Venice, Florence, and Rome, they reached Naples in mid-1781. Maria Carolina of Austria, Queen of Naples and Maria Theresa's tenth daughter, greatly valued Sterkel and commissioned him to write an opera for the Carnival. The opera *Il Farnace* celebrated its premiere »with great pomp and with outstanding success« on 12 January 1782 at the Real Teatro di San Carlo in Naples on the occasion of the birthday of King Ferdinand IV. On the return trip one of Sterkel's stops was in Bologna, where he met Giovanni Battista Martini and spent »much time in the erudite cell of the famous Padre Martini.« In October 1782 Sterkel was called back to Mainz because the canonicate at the Liebfrauenstift was vacant and was not supposed to remain unfilled for more than a quarter of a year. Sterkel's assumption of the canonicate enabled him to devote himself undisturbedly to composition in the years to come. In addition, he consolidated his fame as a pianist with his full round of activities as a soloist and chamber musician. The Prince Elector honored this commitment by granting Sterkel a special monetary allowance in October 1784. Twenty-eight works by Sterkel had already been published through to 1787. (7)

Sterkel's renown constantly attracted young musicians. During a trip of the Bonn court ensemble by boat to Mergentheim there was an encounter with Ludwig van Beethoven on 3 September 1791. Ferdinand Ries reported: »Beethoven, who until then had not heard any great, outstanding piano player, was not familiar with the finer nuances in the treatment of the instrument: his playing was rough and hard. Then he came [...] to Aschaffenburg, where he was brought by Ries, Simrock, and the two Rombergs to Sterkel, who, complying with everybody's wishes, sat down to play. Sterkel's playing was very light, most highly pleasant, and, as the elder Ries put it, somewhat 'ladylike.' Beethoven stood next to him in the most suspenseful attention. Now he too was supposed to play but did so first when Sterkel gave him to understand that he doubted that even the composer of the above variations [Righini Variations WoO 65] could play them to the end. Now Beethoven played not only these variations, as far as he remembered them (Sterkel could not find them) but also immediately a number of other ones, no less difficult than these, and did so, to the greatest surprise of the listeners, perfectly and thoroughly in the said pleasant manner that had caught his attention in Sterkel.« (8)

In 1792 Emperor Francis II (9) was staying at the Mainz court. His wife Maria Theresa (10) had Sterkel summoned in order to chat with him while reminiscing about the time in Naples when as an eleven-year-old girl she had met him in the circle of her royal family and had played for him on the piano. Sterkel received from her hands a magnificent snuff-box set with diamonds and as well as an invitation to Vienna. On 21 October 1792 French troops occupied Mainz, and the Prince Elector saw himself forced to flee to Aschaffenburg with his court. After

his return to the city, which had suffered great destruction, Erthal appointed Sterkel to succeed Righini as Prince Electorate Court Music Director and Chapel Master and entrusted him with the task of rebuilding the court music ensemble. However, the renewed occupation of Mainz in 1797 brought Sterkel's rebuilding efforts to nought and resulted in the disbandment of the court musicians.

Sterkel returned to his native Würzburg and composed four »noble and devotional« Masses and other sacred music: »According to the unanimous judgment of experts, I have taken a new path in the treatment of the 'Credo in unum Deum.' [...] However, precisely this longer one is not the best of my Masses, among which there is the one that I twice performed and myself conducted in 1796 in the presence of King Frederick William in Potsdam with the undivided applause of the king and the whole chapel and on which occasion I was given a gold snuffbox with brilliant gems as a token of His Majesty's approval.« (11)

A very creative and productive phase began for Sterkel in Regensburg in 1802, when Karl Theodor von Dalberg was appointed Prince Primate. During this period Sterkel also gained renown both as a music organizer and as a song teacher. He welcomed his noble employer by hurrying on ahead to Regensburg with an ode by Aurnhammer »Dedicated to His Prince Electoral Grace Carl Dalberg [...] in the deepest respect«: »Dich feire jeder welcher ein deutsches Herz im Busen fühlet,« from Regensburg's citizens on 1 January 1803 (StWV 73). (12) The very young Elisabeth Barenfeld, who was then eleven years old, was one of his pupils in 1807; beginning in 1809 (!) she would live in Vienna with Johann Nepomuk Mälzel, the inventor of the metronome. They resided in the same neighborhood as Theres

Malfatti, whom Beethoven admired so very much. She would become Mademoiselle Barenfeld's piano teacher, and Beethoven in all likelihood became acquainted with Barenfeld in Malfatti's home. In 1810 he dedicated a little Rondo in A minor to her: »Für Elise am 27. April zur Erinnerung von L. v. Bthvn.«(13) Sterkel too honored Elisabeth Barenfeld with two songs to texts by Benedict Joseph Maria von Koller in his twelfth anthology of 1812: one, »Mädchen mit der Silberstimme,« for a German female singer and the other, »Schön ist einer Rose jugendliche Knospe,« for Elise. (14)

On 23 August 1810, as »Grand Ducal Frankfurt Court Music Director and Chapel Master,« Sterkel assumed responsibility for the court music ensemble in Aschaffenburg, which presented a concert every week with the Grand Duke in attendance. Sterkel provided expert advice for the founding of the music school and conducted concerts and operas (15) in the new theater. It was also during this time that Carl Maria von Weber visited Sterkel; he had already undertaken two journeys in vain for the purpose of meeting Sterkel. (16)

The rise of the Aschaffenburg court ensemble began with great promise but was only of short duration. Aschaffenburg fell to Bavaria in 1814, and the court musicians were sent into retirement on the condition that they would perform in the reopened theater. Sterkel remained in Aschaffenburg and mainly dedicated himself to composition and instruction. He spent several months in Munich with his pupil Nannette Häckel, whom the Bavarian King Max I Joseph, had named a Royal Bavarian Court Singer. On 1 September Sterkel, in failing health, moved back to his native Würzburg, where he died on 12 October 1817.

Sterkel's obituary in the *Allgemeine Musik-Zeitung* of 12 November 1817 states: »Very many will always gratefully and fondly remember the rightly esteemed, diligent composer, the thorough, loyal music teacher, and the upright, benevolent, unpretentious, and assiduous man that Sterkel always was.« Various works by famous contemporaries continue to attest even today to Sterkel's esteem: Muzio Clementi, for example »imitates« Sterkel in his *Preludio alla Sterkel* (Musical Characteristics op. 19), and Ludwig van Beethoven composed eight Variations for the Pianoforte (WoO Anh. 10) on Sterkel's theme »Ich hab' ein kleines Hüttchen nur.« Sterkel compiled a very extensive oeuvre consisting of more than seven hundred compositions, including four hundred songs in German and Italian.

Sterkel summed up his artistic creed in view of his Masses in a letter of 23 October 1807 from Regensburg to »Monsieur Kühnel, Editeur de Musique a Leipsic«: »Even if in my works for the church neither a great amount of verve nor a very complicated compositional style is shown, a noble simplicity and a pure rhythm of composition nevertheless elevate them over the ordinary and insignificant. I believe that they are successfully instrumented in harmony and melody and free of all unworthy artificialities. I wanted to have people revere God in the main in the churches with noble, simple, pure music. – Light and tone are the holiest things that there are in Nature. – It must please the Ancient of Days there above when his praise echoes in blessed melodies amidst majestic harmony in the vaults and cupolas of the temple and blissful thanks to the Giver of Life trembles in all hearts.« (17) Although Sterkel was a highly regarded composer and interpreter during his lifetime and in the field of German song may be regarded as a precursor of Schubert, after

his death he suffered the same fate as many of his fellow composers: he was forgotten. This recording aims at once again making his music full of charm and deep feeling, full of a wealth of melodic ideas and refinement, known to a larger public.

Johann Franz Xaver Sterkel composed works for piano and violin as well as with violoncello throughout his life. Scharnagl divides the »Sonatas for Piano with Violin or Violin and Violoncello« into three groups. (18) The **Sonates pour le Clavecin avec l'Accompagnement d'un Violon et Violoncelle** of 1777 were among Sterkel's first compositions. He in all likelihood would have performed them with his half-brother Franz Lehritter during their journey together to Italy. The sonatas are works of piano emphasis; the violin only rarely participates in the design of the melody; instead, it goes over long stretches in unison or in octaves, frequently also in thirds and sixths, with the right hand of the piano part. For the rest, long held tones and short accompaniment figures are entrusted to the violin, while the violoncello reinforces the bass lines in the left hand. The waldhorn virtuoso Johann Wenzel (Jan Václav) Stich (1746–1803), who later went by the name of Giovanni Punto, (19) was in the employ of Adam Friedrich von Seinsheim, Prince Bishop of Würzburg, from 1774 to 1780, and took the sonatas and the Symphonies op. 7 and op. 11 along with him to Paris, where they were printed, with the sum of 20 louis d'or later being brought by Stich to Sterkel. Already the Sonatas op. 1 (StWV 162) had been published by Haueisen in Frankfurt, by Sieber in Paris, and by Bland in London.

The **Trois sonates pour le pianoforte ou le clavecin avec violon et basse obligés** op. 17 (StWV 172) experienced significant further development. On this subject a detailed exchange of letters with the

publisher Artaria is extant. Sterkel had two wishes: first, that his six trios be published in a single volume; second, he hinted at the possibility of »being able to present them in Vienna, all the more so since the Allegro of the last three ones must be played with a lot of vivacity and precision in order to achieve the effect that they are supposed to have.« (20) Only his first wish was fulfilled. Artaria and Hummel published his six trios in a single volume. However, a performance in Vienna unfortunately was not realized. Already in Sonata No. 1 op. 17 the violin assumes the second main theme in the first movement. In the three-part romance the content-rich *minore* creates a surprise. The three instruments engage in ensemble playing, the technical demands have been increased, and solo passages in the treble clef are also entrusted to the »Basso,« for example, in No. 4 and No. 6. In the fifth trio Sterkel has the violoncello rest in silence.

The three Trios op. 30 take a further step toward the equality of the instruments. They were composed by Sterkel in 1789 and published by Artaria in the same year. Already the critic for the *Musikalische Real-Zeitung* (»P.«) stated in a review: »No marching of modulations into more remote keys, no unnatural difficulties or breakneck passages but pleasant flowing song, well-ordered progress, and – what with some fashionable composers is beginning to become so rare – unity of key, characterize these sonatas by Mr. St.« (21) The violin and the violoncello participate substantially in the thematic work and the cantabile melodic development in all the movements and can take pleasure in what are very much technically demanding passages. Rubati set with great effect and »vivacité« create an impact. Prof. Karl Böhm (22): »But the works by the Mainz court composer [Johann] Franz Xaver Ster-

kel after the intermission were the real sensation: there was enthusiastic applause already after the Violin Sonata in D major op. 27 [StWV 195] [...], then some bravos after the Piano Trio Movement in F major from Opus 32, which already reached Schubertian dimensions.« (23)

A break of twelve years followed. Of the last works of this genre (opp. 45, 46, 47, and 48 as well as the two »Grand Trios« published posthumously by Sterkel's half-brother Franz Lehritter), which until op. 45 had the title »Sonate pour le pianoforte avec accompagnement de violon et violoncello.« and beginning with op. 46 had the title **Trio pour le pianoforte, violon et violoncelle**, Sterkel wrote in the abovementioned letter of 23 October 1807 to Monsieur Kühnel: »Whether my new trio for the pianoforte (24) is of the new taste is something that I cannot judge. I can only say so much: that it is not written in the taste of my older ones.« In a review of the Trio op. 47 in the *Allgemeine musikalische Zeitung* of April 1810 we read: »The genre, spirit, and character, also the manner and the playability, are on the whole not changed: but it is mostly more shimmeringly designed, contains more life and fire, more compressed material (especially in the first two movements), and also more brilliance in the figures. Thus those who are accustomed not only to give approval to those composers of our days who like to write in bits, bizarrely, cloudedly, over-artificially, and over-difficultly will certainly play with plenty of pleasure this work with its pleasant melodies, its good flow of ideas, its simple, correct, easily recognizable plan, its clarity, and its advantageous harmonic execution.« (25)

Concerning the Piano Quartet composed in 1804, Scharnagl wrote (26): »The Piano Quartet in B flat major is close to the first and second groups of

piano trios in its style. [...] Nevertheless, some solo parts and also some thematically important ones are entrusted to them [the stringed instruments]. [...] While the first movement with the dramatically intensified transformations of its initial theme generates effective moments, the 'Romance,' a duet between the piano and the violin richly adorned with coloraturas, produces special appeal with its beautiful song tone. The concluding rondo also rises far above the average.« (27) And Sterkel shows that in the piano *tacet* he can also write a wonderful contrapuntal texture for string trio and also has a command of the mutual alternation between the piano and the strings. A reviewer wrote of the performance at Bedheim Castle in Southern Thuringia: »Already here it was clear to the listeners – even before the Piano Quartet by Ludwig van Beethoven was performed in the second part of the concert – that the question which composer can hold his own with Beethoven had found a clear answer. Johann Franz Xaver Sterkel does not have to hide when placed side by side with his younger friend Beethoven.« (28)

– Joachim Fischer

(1) Scharnagl, Augustin: Johann Franz Xaver Sterkel, Ein Beitrag zur Musikgeschichte Mainfrankens. Inaugural-Dissertation, Würzburg, 1943.

(2) Cramer, Carl Friedrich: Magazin der Musik, Zweyter Jahrgang, Zweyte Hälfte, Hamburg in der Musicalischen Niederlage, 1786. There is a report of a concert in an excerpt from a traveler's letter from Frankfurt on 21 February to his friend R-I-i in Bamberg: »Mr. Chamber Musician Lehritter, a stepbrother [sic!] of Abbé Sterkel, led the orchestra, which consisted approximately of five to six and forty mostly young artists, with such fire and skill that I stood there full of wonder.«

(3) Weber, Max Maria von: Carl Maria von Weber, Ein Lebensbild. Leipzig, Ernst Keil, 1864, vol. 1, p. 248.

(4) Élart, Joann: Une nouvelle voie pour la circulation musicale: l'exemple des symphonies de Sterkel entre France et Allemagne 1777–1783, Dix-huitième siècle, 2011/1 (no. 43), pp. 101-30. This article is also extant in an unpublished German translation (Sterkel-Gesellschaft e.V.).

(5) Strauss, B. J.: A Register of Music Performed in Concert, Nazareth, Pennsylvania, from 1796 to 1845: An Annotated Edition of an American Moravian Document. University of Arizona, 1976.

(6) Cramer, Carl Friedrich (editor): Magazin der Musik, Erster Jahrgang, Hamburg in der Musicalischen Niederlage, 1783, p. 294. New publications: Nos. 564, 565, 567, 568, and 569 are a terzetto and arias from Sterkel's opera *Il Farnace*. No. 566 cannot yet be assigned. It may possibly be »Fra dubbi affett miei,« the aria with which the Würzburg Prince Bishop Adam Friedrich von Seinsheim introduced Sterkel as his »Paisiello« in 1777.

(7) Gerber, Ernst Ludwig: Historisch-Biographisches Lexicon der Tonkünstler [...], vol. 2,

Leipzig, 1792, p. 580: »In 1787 his twenty-eighth work, which consisted of four Sonates à 4 mains, had already been published. The preceding twenty-seven works consisted in large part of three or four piano sonatas with a violin or with violin and bass.«

(8) Wegeler, Franz Gerhard, and Ferdinand Ries: Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven. Reprographic reprint of the Koblenz editions, 1838 and 1845, pp. 16f.

(9) His imperial coronation was held in the Frankfurt Cathedral on 14 July 1792 (https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Il._%28HRR%29).

(10) Musikalische Korrespondenz der teutschen Filharmonischen Gesellschaft für das Jahr 1792, Mittwochs, den 1ten August 1792. Under the heading »Mainz, am 22. Julius 1792. Merkwürdige Aufmunterung eines Künstler-Talentes« it is reported that: »She [Empress Maria Theresa] outstandingly loves Mr. Sterkel's music and has bought everything that she can get of his work.«

(11) Sterkel, Regensburg, 1807 24t Nov.: A Monsieur Kühnel, Editeur de Musique a Leipsic (Briefsammlung der Sterkel-Gesellschaft). Also Beer et al.: Briefwechsel, p. 100.

(12) Haberl, Dieter: Das Regensburgische Diarium (Intelligenz) als musikhistorische Quelle, Regensburger Studien, vol. 19, edited by the Stadtarchiv Regensburg, 2012, p. 382.

(13) Steblin, Rita: Mälzel's Early Career to 1813. New Archival Research in Regensburg and Vienna. Offprint from: COLLOQUIUM COLLEGARUM, edited by Wolfgang Horn and David Hiley, vol. 10, Festschrift für David Hiley zum 65. Geburtstag, Regensburger Studien zur Musikgeschichte, pp. 161ff. ISBN 978-3-86296-058-3. Tutzing, Hans Schneider, 2013.

(14) Sechs Gesänge mit Begleitung des Pianoforte von Sterkel, 12te Sammlung, B. Schott in Mainz, Nos. 3 and 4, StWV 64/3 and 64/4.

(15) Walther, Geritt: Dalbergs unbequemstes Erbe – ein Streifzug durch 170 Jahre Aschaffenburg-er Theatergeschichte, in: Stadttheater Aschaffenburg 1811-1981, edited by the City of Aschaffenburg, p. 17. Sterkel conducted Mozart's *Zauberflöte* on 30 March 1812 and his *Entführung aus dem Serail* one day later.

(16) Weber, Max Maria von: Carl Maria von Weber, Ein Lebensbild, vol. 1, Leipzig, Ernst Keil, 1864, pp. 248ff.: 24 November 1811. Here this quotation by Vogler is also found: »If I had so much melody as you do and you knew as much I do, we two would be a pair of great masters.«

(17) Scharnagl, Augustin: Johann Franz Xaver Sterkel, p. 54.

(18) Scharnagl, Augustin, pp. 43ff.: first group: opp. 1, 2, 3-7, 9, 15, 16; second group: opp. 17, 18, 19, 26; third group: opp. 27, 30, 32-34, 41, 44-48, and Oevr. Posth. I, II. I would include the works beginning with Opus 41 in a fourth group, a classification supported by stylistic factors as well as by the times when these works were composed.

(19) Scharnagl, Augustin: p. 88, n. 16: »Punto Johann (Stich)« is named as a famous and widely traveled waldhorn player. Gerber (Neues Lexikon, vol. 4, p. 283) mentions that the Concerto No. 2 for Horn and Orchestra, published under Stich's name in Paris, was in reality a work by Sterkel. Documentation to prove this has not yet been supplied. It is listed as StWV 155 in the catalogue of Sterkel's works and as S 5897 in the RISM. A complete exemplar is said to be housed in Burgsteinfurt (D brd BfB). However, from Burgsteinfurt it has been communicated both that the composition concerned is

not in its holdings and that it is to be assumed that the reference in RISM is incorrect.

(20) Beer, Axel, and Dagmar Schnell: Johann Franz Xaver Sterkels Briefwechsel mit seinen Verlegern, Schott, Mainz, 2001, pp. 38ff.: Sterkel to Artaria, Mainz, 15 March 1783.

(21) *Musikalische Real-Zeitung*, Numero 43, Mittwoch den 28ten Oktober, 1789, p. 336.

(22) News of the Villa Musica, 9 February 2020: Concerts of the Villa Musica on 7 February 2020 at the CongressForum Frankenthal, on 8 February 2020 in the Burgscheune Stackeden-Elsheim, and on 9 February 2020 at Schloss Engers.

(23) This first movement of the Trio op. 32.2 [StWV 175/2] comprises 441 measures. Playing length: sixteen minutes! The live recording of the concert was broadcast on Wednesday, 18 November 2020, beginning at 8:04 p.m. in the SWR2 Abendkonzert.

(24) Opus 46.

(25) *Allgemeine musikalische Zeitung*, No. 28 of 11 April 1810, pp. 447-48 (Leipzig, Breitkopf und Härtel).

(26) Scharnagl, Augustin, p. 48.

(27) Scharnagl is reluctant to engage in effusive-ly formulated praise of Sterkel's works, which possibly may have to do with the fact that he certainly hardly had the opportunity to hear any of them and knew them (only?) from the scores or from the parts or was able to form an opinion about them on the piano.

(28) In the »Freies Wort« (insuedthueringen.de) Wolfgang Swietek wrote these words on 30 September 2020 in a review of this concert by the K. u. K. Klavierquartett Bad Königshofen (cited from the *Chronik der Sterkel-Gesellschaft 2020* [ISSN 2699-5875], p. 8).



Concert in Schönbusch, 2022

Miriam Altmann, Julia Huber, and Anja Enderle joined together to form the **Trio Fortepiano** in 1997. The ensemble's members studied historical interpretation practice while being mentored by Michael Schneider and musicians such as Michi Gaigg, Gerhart Darmstadt, Egin Klepper, and Zvi Meniker. In the fall of 1998 a DAAD Scholarship enabled them to study in Israel, and in 1999 the trio was awarded an "Honorable Mention« at the Flanders Festival International Competition in Bruges. During past years the ensemble has performed in concert series and at festivals in Germany, Austria, and Luxembourg. The list includes the Hohenloher Kultursommer, Westfälisches Musikfest, Oberstdorfer Musiksommer, and Donaufestwochen in Strudengau. The SWR, WDR, and Radio Bremen have produced radio recordings and live recordings with the ensemble.

The Trio Fortepiano has set itself the twofold goal of discovering the variety of the piano trio literature in the period from Early Classicism to Early Romanticism and presenting this repertoire in especially appealing combinations. Its musicians attach particular importance to intensive preparation of the works and have developed into a tonally and musically unified ensemble during the course of their many years of teamwork borne by friendship.

The Trio Fortepiano thanks the Hessische Kulturstiftung for the support that has made this recording possible.

Instruments used on this recording:

Hammerflügel after J. A. Stein, 1790

Violin of the Mantuan School, ca. 1680

Cello by Barak Norman, London, 1698

Viola by Gabriel D. Buchstetter, Regensburg, 1762

The violist **Ursula Plagge-Zimmermann** studied with Madeleine Prager, Jörg-Wolfgang Jahn, Kim Kashkashian, and Garth Knox at the Karlsruhe and Freiburg Colleges of Music.

Along with her activity as an orchestra musician and music educator, she has dedicated herself to historically informed performance practice for many years and has concertized with numerous original sound ensembles.

She is particularly committed to discovering rarely performed works, cultivating a healthy sense of curiosity, and experiencing chamber music in manifold ways.

cpo 555 499-2

Recorded: Rosbach vor der Höhe (D), Burgkirche, June 28 – July 1, 2021

Recording Producer, Editing & Mastering: Musikproduktion Stephan Reh

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Cover: »Aqueduc en Arcadie«, 1784, by Jean Pierre Norblin de la Gourdain (1745–1830),
Varsovie, Muzeum Narodowe © Photo: akg-images, 2024

Photography: Bibliothèque nationale de France (p. 2), Fotostudio Mihaly (p. 12), Dr. Joachim Fischer
(p. 23), Petra A. Killick (p. 24)

English Translation: Susan Marie Praeder

Design: Lothar Bruweleit

cpo, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2024 – Made in Germany



Trio Fortepiano